# Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 14 | 11. Juli 1937 | 43. Jahrgang

Schriftleiter: G. Henke, Ruda Pab., Aleksandra 9. Administration: „Kompass", Łódź, Gdańska 130

„Der Hausfreund" erscheint vierzehntäglich u. ist zu beziehen durch „Kompaß"-Druckerei, Lodz, Gdanska 130. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1 Exemplar Zl. 1.25, Nordamerika und Canada jährlich 2 Dollar, Deutschland Mark 4.—

Postscheckkonto Warschau Nr. 62 318 „Kompaß". Gaben aus Deutschland, Amerika und Canada, werden an den Redakteur Gustav Henke, Ruda Pabianicka, Alexandra 9 oder Druckerei „Kompaß" Lodz, Gdanska 130 erbeten.



## Die Baptisten in ihrer Stellung zur Gemeindezucht

Referat, gelesen auf der Konferenz in Radawczyk am 22. Mai 1937 von E. R. Wenske

Das Wort „Zucht" hängt mit den Wörtern „ziehen" und „Erziehung" zusammen. „Gemeindezucht" bedeutet diejenige Tätigkeit, die auf die Erziehung in der Gemeinde und durch die Gemeinde gerichtet ist.

Gott, der Herr, übt viel Zucht direkt an Einzelpersonen. Er hat aber auch Seine Gemeinde mit diesem Dienst beauftragt.

Um unsere Stellung als Baptisten zur Gemeindezucht zu beleuchten, können wir uns einzig und allein nur auf Gottes Wort, auf die Heilige Schrift, auf die Bibel berufen. Wohl versucht man immer wieder, auf geschichtlich (historisch) Gewordenes, auf Ueberliefertes (Traditionelles) und auf vernunftmäßige (logische) Erwägungen zurückzugreifen. Doch wie beachtenswert diese Rücksichten mitunter auch erscheinen mögen, sie haben im Baptismus nicht Raum und stimmen mit dem baptistischen Prinzip, das gleichzeitig auch Prinzip (Grundsatz) der Reformation war, nicht. Wie weit ist doch eine ehemalige Gemeinde des Herrn Jesus Christus bei der Anwendung geschichtlich gewordener, überlieferter und vernunftmäßiger Erwägungen von der Wahrheit abgeirrt und in welch furchtbare und gefährliche Irrtümer hineingeraten! Deshalb stellte die Reformation den Grundsatz auf: „Zurück zum Worte Gottes! Nur dieses und nur dieses allein soll gelten, kann gelten als Regel und Richtschnur des Glaubens!" Welche furchtbare Auswirkung hatte die Anwendung der drei oben genannten, scheinbar vernünftigen und doch in Wahrheit verkehrten Rücksichten gerade in der Gemeindezucht, die man schließlich übte! Die wahre Gemeinde des Herrn Jesus Christus wurde in Anwendung dieser Grundsätze verfolgt, bedrückt, gejagt, verjagt, verbannt, gefangen, gebunden, ins Gefängnis geworfen, gekettet, des irdischen Gutes beraubt, gefoltert, verbrannt, ertränkt! Und was in der Vergangenheit böse Früchte zeitigte, kann ebenso heute und in Zukunft zu ähnlichen unhaltbaren, unchristlichen Zuständen führen. Daher wollen wir auch weiter dieses reformatorische und baptistische Prinzip beibehalten: „Zurück zum Worte Gottes, zum ganzen Worte Gottes und nur zum Worte Gottes!" Dieses allein kann uns maßgebende Antwort auf die Frage nach unserer Stellung zur Gemeindezucht, wie diese geübt werden soll, geben. Von dem Worte Gottes begrenzen wir uns wiederum nur auf das Neue Testament, weil hier erst die Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus auftritt, zunächst in Jesus Voraussage Matth. 16, 18, sodann im Bericht des Arztes Lukas von ihrer Entstehung in Apostelg. 2, 41. 47. Und wir Baptisten haben uns doch nur die Gemeinde des Neuen Testaments als Vorbild für unsere Gemeinde und Gemeinschaft genommen.

Das Ziel unserer Erziehung und der dahinführenden Gemeindezucht ist nach der Heiligen Schrift ein sehr mannigfaltiges und umfangreiches. Wir sollen vollkommen werden, wie unser Vater im Himmel vollkommen ist (Matth.

5, 48). Der in Irrtum abgewichene, sündige Bruder soll vom Irrtum seines Weges bekehrt, seiner Seele soll vom Tode geholfen und die Menge der Sünden soll bedeckt werden (Jak. 5, 19. 20). Wir sollen in allem unserem Wandel heilig sein (1 Petr. 1, 15. 16. Eph. 5, 27), uns zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum bauen, Gott geistliche und durch Jesus Christus angenehme Opfer opfern (1 Petr. 2, 5), die Tugenden unseres Berufers verkündigen (1 Petr. 2, 9), dem Ebenbilde des Sohnes Gottes gleich werden (Röm. 8, 29). Der Geist soll selig werden am Tage des Herrn (1 Kor. 5, 5). Wir sollen ein neuer Teig, ohne Sauerteig, ungesäuert, ein Süßteig der Lauterkeit und der Wahrheit und nicht ein alter Sauerteig oder ein Sauerteig der Bosheit und der Schalkheit sein (1. Kor. 5, 7. 8). Wir sollen selig werden (1. Kor. 10, 33). Es soll Christus eine reine Jungfrau zugebracht werden (2. Kor. 11, 2). Wir sollen vor Ihm heilig und unsträflich in der Liebe sein (Eph. 1, 4). Wir sollen in guten Werken wandeln (Eph. 1, 10). Wir sollen ein Volk zum Eigentum sein, das fleißig zu guten Werken und eine Behausung Gottes im Geist ist (Eph. 2, 22). Wir sollen zum Werk des Dienstes zugerichtet werden, dadurch der Leib des Christus erbaut wird (Eph. 4, 12). Wir sollen herrlich, d. h. ohne Flecken, Runzeln oder des etwas, und unsträflich dargestellt werden (Eph. 5, 27). Wir sollen gesinnt sein, wie Jesus Christus war (Phil. 2, 5). Wir sollen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste verleugnen, in dieser Welt züchtig, gerecht und gottselig leben, auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus warten und erlöst werden von aller Ungerechtigkeit (Tit. 2, 12-14).

Mannigfaltig sind auch die Bezeichnungen derjenigen, die Gegenstand für die Gemeindezucht bilden sollen. Es sind dies unsere Brüder (Luk. 22, 32), ein jeglicher (Apostelg. 20, 31), jedermann (1. Kor. 3, 3; 9. 19. 22), der Bruder, der eine Sünde nicht zum Tode sündigt (1. Joh. 5, 16), wer diese Lehre nicht bringt (2. Joh. 10), der Schwache im Glauben (Röm. 14, 1), die da neben der Lehre, die wir gelernt haben, Zertrennung und Aergernis anrichten (Röm. 16, 17), Hurer (1. Kor. 5, 1. 9-11), Geizige, Räuber, Abgöttische (1. Kor. 5, 10. 11), Lästerer (1. Kor. 5, 11. 1. Tim. 1, 20), Trunkenbolde (1. Kor. 5, 11), wer böse ist (1. Kor. 5, 13), Juden, sich unter dem Gesetz Befindende (1. Kor. 9, 20), Gesetzlose (1. Kor. 9, 21), Schwache (1. Kor. 8, 9; 9, 22. 1. Thess. 5, 14), die da gesündigt haben (2. Kor. 13, 2), wer von einem Fehler übereilt wird (Gal. 6, 1), Ungezogene, Kleinmütige (1. Thess. 5, 14), Unordentliche (2. Thess. 3, 6), Gläubige (1. Tim. 4, 12), ein ketzerischer Mensch (Tit. 3, 10), Böse, und die da sagen, sie seien Apostel, und sind es nicht (Offenb. 2, 2). Dann sind auch wir es selbst, die Gegenstand der Gemeindezucht zu bilden haben (Luk. 17, 3; Röm. 15, 1: die wir stark sind; 2. Kor. 13, 5; Gal. 5, 4).

Die Ausübung der Zucht übertrug der Herr Jesus dem Simon Kephas (Matth. 16, 19), Seiner Gemeinde (Matth. 16, 19) und Seinen Jüngern (Matth. 18, 18; Joh. 20, 23), die da beten, eins sind, in dem Namen Jesus versammelt sind (Matth. 18, 19. 20), den Heiligen Geist hingenommen haben (Joh. 20, 22. 23).

Es gibt eine vorbeugende und eine zurechtbringende Zucht. Die vorbeugende ist wichtiger. Sie ist zwar leichter, gleichzeitig aber erfolgreicher. Die zurechtbringende ist schwerer und führt nicht immer zum gewünschten Ziel.

Die vorbeugende Zucht besteht im Belehren („Lehrt sie alles, was Ich euch befohlen habe, halten!" Matth. 28, 20), im Aufmuntern (gewöhnlich auch „Ermahnen" genannt), im Anfeuern, Mitreißen, Begeistern, im Vorbild (1. Tim. 4, 12), im Anreizen mit Wort und Wandel zum Guten, zur Liebe und zu guten Werken (Hebr. 10, 24). Diese Ermahnung wird ein rechter Jesusarbeiter unablässig, Tag und Nacht, oft mit Tränen ausrichten (Apostelg. 10, 31). Diese Zucht wird sowohl von Kanzel und Plattform und hinter Tisch oder Rednerpult als auch unter der Kanzel, in den Häusern, durch sogenannte Knopflochmission geübt. Eine sehr empfehlenswerte Ermahnung kann durch das Lied ausgeübt werden, wie Paulus den Kolossern schreibt: „Lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern" (Kol. 4, 16). Man glaubt kaum, was für eine wirksame, ermahnende Macht im gesungenen Liede enthalten ist, die auf den einschmeichelnden Weisen der Musik unser Herz erreicht und erweicht! Und dabei dürfte kaum jemand eine Absicht merken und dadurch verstimmt werden, weil eine eigentliche Absicht garnicht vorliegt. Ach, daß das eigentliche Lied in unseren Häusern und bei unseren Zusammenkünften und Gesellschaften wieder mehr zur Geltung käme! Es würde mehr und größeres für den Herrn ausgerichtet werden!

Es sollen die Geister geprüft werden, ob sie von Gott sind (1. Joh. 4, 1). Die Schwachen im Glauben sollen aufgenommen und die Gewissen nicht verwirrt werden (Röm. 14, 1; 15, 1). Ein jeglicher soll sich so stellen, daß er dem Nächsten zum Guten gefalle (Röm. 15, 2). Wir sollen zusehen, daß unsere Freiheit nicht zum Anstoß der Schwachen gerate (1. Kor. 8, 9). Paulus hat sich jedermann, den Juden, denen unter dem

Gesetz, den **Gesetzlosen, den Schwachen, zum Knecht** gemacht, **auf daß er allenthalben ja etliche** selig mache **(1. Kor. 9, 19-22). Jeder suche nicht** das seine, **sondern, was** des **andern** ist **(1. Kor.** 10, 24), **suche, sich jedermann in allerlei gefällig** zu machen, **und suche nicht, was ihm selbst, son**dern suche, **was vielen frommt, daß sie selig wer**den (1 Kor. **10, 33). Wir sollen mit göttlichem** Eifer eifern, **Christus eine reine Jungfrau zu**zuführen **(2 Kor. 11, 2). Durch die Liebe diene** einer dem **andern (Gal. 5, 13). Es soll Ermah**nung durch **Christus geübt werden (Phil. 1, 11). Kleinmütige sollen getröstet und Schwache ge**tragen **werden (1. Thess. 5, 14). Gegen jeder**mann **sollen wir geduldig sein (1. Thess. 5, 14;** Offenb. 2, 2. 3. 19). (Schluß folgt.)

# Aus der Werkstatt

Vom Sekretariat der baptistischen Weltallianz erhielten wir folgendes Schreiben:

„Teure Brüder! Wir grüßen Euch alle im Namen unsers Herrn. Mit lebhafter Erwartung sehen wir den Tagungen in England und auf dem europäischen Festlande in diesem Sommer entgegen, wo wir viele Tausende von Euch zu sehen hoffen. Wir sind Brüder in Christus. Unser Weltbund ist eine brüderliche Verbindung. Sie hat den Zweck, die Einheit und Gemeinschaft aller Baptisten der Welt zu fördern, für religiöse Duldsamkeit einzustehen sowie unsere gemeinsamen Glaubensgrundsätze zu vertreten.

Zu diesem hohen Zweck werden auch die europäischen Baptisten und die baptistische Jugend der ganzen Welt im Juli und August zusammenkommen.

Wir erwarten, daß jeder Baptist, dem es nur möglich sein wird, daran teilnehme, und daß ein jeder von Euch ernstlich darum bete, daß der Heilige Gottes-Geist sich in diesen Versammlungen offenbare und daß das Ganze zu einer weitreichenden Belebung des Reiches Gottes beitrage. Besonders gedenkt alle unser im Gebet, daß Der, ohne den wir nichts tun können, uns Kraft und Weisheit zu diesem besonderen Dienst schenke. Wir selbst bitten Gott, daß unter allen Baptisten Europas eine innere Neubelebung fühlbar werde, daß sie im Glauben gestärkt und tüchtig würden mitzuhelfen, daß die Welt für den gekreuzigten und auferstandenen Herrn gewonnen werde.

Eure in seiner heiligen Gemeinschaft und in seinem Dienste stehenden

George W. Truett, Präsident des baptistischen Weltbundes
J. H. Rushbrooke, General-Sekretär der baptistischen Weltallianz.

*

**Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß am 28. Juli die Landeskonferenz in der Gemeinde Lodz 1 für die deutschsprechenden Baptisten Polens und am 29. Juli in Warschau für die slavischen Baptisten stattfinden wird.**

*

Die diesjährige theologische Woche, an welcher nur Prediger teilnehmen, findet, so Gott will, vom 19. bis 27. Juli in Piaskowice statt.

*

Die Ostpolnische (Wolhynische) Vereinigung erhält vom Juli dieses Jahres ab 150 Exemplare „Der Hausfreund“ für 3 Monate frei zugesandt. Bruder W. Glesmann, Antoniew, Poczta Tuczyn, pow. Równe, hat es freundlichst übernommen, diese Hausfreunde richtig zu verteilen. Die Unionsverwaltung beabsichtigt mit diesem Angebot die einzelnen Geschwister mit unserem Blatt bekannt zu machen. Wir erwarten, bestimmt, daß mancher, der den Hausfreund ein Vierteljahr lang umsonst erhalten und lieb gewonnen hat, ihn dann bestellen wird, um ihn weiter lesen zu können.

Der Bezugspreis mit freier Zustellung beträgt für ein Jahr 5 Zloty. Sollte es einem Leser schwer fallen, die 5 Zloty aufzubringen, dann suche er einen Nachbar zu gewinnen, der mit ihm zusammen den Hausfreund zur Hälfte bezahlt und beide ihn auf diese Weise lesen können.

Die Unionsverwaltung sendet allen Hausfreundlesern, besonders den neugewonnenen, einen herzlichen Brudergruß mit der Hoffnung, daß man in die dargereichte Bruderhand gern einschlagen und ein beständiger Bezieher des Hausfreund wird.

Als deutschsprechende Baptisten wollen wir durch den Hausfreund, besonders unseren heranwachsenden Kindern die deutsche Sprache lieb und unersätzlich machen helfen. Wenn sie kein deutsches Blatt lesen, wie können sie da ihre Muttersprache pflegen, die sie für den Gottesdienst und das Gebet so notwendig brauchen. Auch die brüderliche Verbundenheit der Baptisten, besonders in Polen sowie der ganzen Welt wird durch den Hausfreund gepflegt.

*

Die nächste Nummer bringt Berichte von der gesegneten Jugendfreizeit in Neubrück, bei Lessen.

*

An den Krönungsfeierlichkeiten in London nahmen auch zwei Vertreter der Baptisten-Union offiziell teil und genossen alle Vorrechte geladener Gäste.

Bemerkenswert ist, daß bei der Krönungszeremonie dem König unter anderem auch eine Bibel vom Erzbischof zu Canterbury, überreicht wurde, indem dieser folgende Worte sprach:

„Unser gnädige König, wir überreichen Dir mit diesem Buch das Wertvollste, das die Welt zu geben vermag. Hier ist Weisheit, hier ist das königliche Gesetz, dies sind die lebendigen Gebote des lebendigen Gottes."

•

**Vom deutschen Baptismus.**

In diesem Sommer wird die baptistische Wagenmission und Zeltarbeit mit sieben Wagen und vier Zelten auf die Reise gehen. — Im baptistischen Predigerseminar in Hamburg werden 31 Schüler unterrichtet. — Im deutschen baptistischen Diakonissenwerk arbeiten gegenwärtig 600 Diakonissen, ein eigenes Krankenhaus in Blankenese ist im Bau, das Verlagshaus der Baptisten in Kassel, das eifrig von den Gemeinden unterstützt wird, konnte im letzten Jahr 40.000 Mark an das Bundeswerk abführen.

•

Zu den treuen Bekennern Gottes gehörte auch der jetzt mit dem englischen Kabinett zurückgetretene Arbeiterführer und Minister **Ramsay Macdonald**. Die ihm bei seinem Scheiden angebotene Erhöhung in den Adelsstand hat er abgelehnt.

•

Die rumänischen **Baptistengemeinden** werden in ihrer Tätigkeit durch neue, im April veröffentlichte staatliche Bestimmungen in ihrer Freiheit aufs empfindlichste beschränkt. Im Januar ist noch der Generalsekretär des Baptistenweltbundes, Dr. Rubsbrooke, bei der rumänischen Regierung vorstellig gewesen, und man hat ihm damals auch Versammlungsfreiheit versprochen, durch die neuen Gesetze wird aber die Gemeindearbeit fast völlig zum Erliegen gebracht und können danach keine zwei bis drei Prozent der Predigtplätze aufrecht erhalten werden. Etwa 80 Predigtplätze werden von deutschen Kräften bedient, sie müssen sämtlich ihre Arbeit einstellen. Ein Kapitel moderner Christenverfolgung im 20. Jahrhundert.

„Auf der Warte, Juni 1937."

# Aus den Gemeinden

**Gemeinde Bukowiec.**

Im August 1935 verließ Br. O. Lenz die Gemeinde Bukowiec und zog nach Bydgoszcz. Während der predigerlosen Zeit, die fast ein Jahr lang dauerte, lag die Leitung der Gemeinde in den Händen des Aeltesten, Br. G. Retzlaff. Mehrere Predigerbrüder von nah und fern wurden abwechselnd eingeladen und dienten der Gemeinde im Laufe dieser Zeit mit dem Worte Gottes.

**Am 1. Juni 1936 übernahm Unterzeichneter** die Arbeit in der **Gemeinde als junger** Prediger des Evangeliums. Die Einführung fand am 14. Juni im schön geschmückten Saale statt und wurde von Br. O. Lenz sehr taktvoll geleitet. Der Tag gestaltete sich zu einem Freudenfest der Gemeinde. Hoffnungsvoll schaute man wieder in die Zukunft. Mutig wurde nun zur Arbeit geschritten, die auch mit Gottes Hilfe im Segen getan werden konnte. Eine schöne Mutterfeier, ein fröhliches Kinderfest, Jugendausflüge nach Biechówko und Osie, eine gut gelungene Adventsfeier und das von den Kleinen mit so großer Spannung erwartete Weihnachtsfest wie auch die sehr gut besuchte Silvesterfeier waren Höhepunkte für das geistliche Leben der Gemeinde. Durch die Erkrankung des Br. H. Kuchenbäcker und der beiden Schwestern Retzlaff und Radtke fiel aber noch im selben Jahr ein kleiner Schatten auf das sonnige Gemeindeleben.

Doch schon in den ersten Monaten des neuen Jahres brachen klare Lichtstrahlen durch das trübe Gewölk hindurch. Br. G. Hoffmann, der vor Jahren Mitglied der Gemeinde Bydgoszcz gewesen war, wegen eines Konfliktes aber ausgeschlossen worden ist und eine lange Zeit mit den Bibelforschern Gemeinschaft gehabt hatte, meldete sich bei uns zur Wiederaufnahme und wir reichten ihm am 31. Januar die Bruderhand zu gemeinsamer Wallfahrt. Bald darauf, am 11. Februar, feierten Geschw. E. Kamenz aus Krupocin ihr 25jähriges Ehejubiläum. Dankbar konnten sie sprechen: „Bis hierher hat der Herr geholfen". Eine Gruppe von Sängern und ein kleiner Freundeskreis halfen die traute Familienfeier verschönern.

Auf der hoffnungsvollen Station Chelmno entwickelte sich eine rege Tätigkeit, die dahin führte, daß wir mit vereinten Kräften und Mitteln einen Saal zu gottesdienstlichen Zwecken dortselbst herstellen und am 14. März einweihen konnten. Noch im selben Monat durften wir auch die Gattin des Br. Hoffmann in die Gemeinde wiederaufnehmen. Vom 22.—26. März weilte Br. Graff als Evangelist in unserer Mitte. Seine Arbeit war nicht umsonst. Mehrere unserer Jugend, die schon angeregt waren, kamen zum Durchbruch und fanden Frieden im Blute des Lammes. Auch eine Jungfrau aus kirchlichem Kreise wurde zu neuem Leben erweckt. Das Ergebnis davon war eine Taufe, die wir unter der Leitung des Br. O. Lenz in der festlich geschmückten Kapelle der Gemeinde Bydgoszcz bei großer Beteiligung der Geschwister und Mitwirkunug des dortigen Gemeindechores am Pfingstsonntag an 9 Jugendlichen vollziehen konnten.

Kaum hatten wir uns tief erfreut und dank-

bar gestimmt in unsere Heime zurückgezogen, da erreichte uns die erschütternde Nachricht vom plötzlichen Tode unseres lieben Br. G. Hoffmann. In Br. Hoffmann hatten wir einen eifrigen und treuen Mitarbeiter. Mit seinen Erfahrungen stand er uns oft beratend zur Seite; seine große Bibelkenntnis wirkte bereichernd auf unser Innenleben; sein freundliches Wesen hat viele angezogen und sein großer, kindlicher Glaube half ihm und uns über manche Schwierigkeiten hinweg. Nie hat er geklagt, immer war er mit seinem Los zufrieden. Er ging den Irrenden nach, machte viele Hausbesuche und mit jedem, der ihm in den Weg kam, fing er ein Gespräch über die Themen der Bibel an. Nun ist er nicht mehr unter uns. Ein Herzschlag machte seinem Leben ein plötzliches Ende. Die Gattin, ein Sohn, zwei Töchter und ein Enkel trauern ihm nach. Die sterbliche Hülle wurde Freitag, den 21. Mai bei großer Beteiligung auf dem evangelischen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Unterzeichneter durfte im Trauerhause Worte des Trostes und der Anerkennung sprechen. Mit dem Dahinscheiden des Br. Hoffmann hat die Station Chelmno viel verloren. Uns wurde aber auch wieder klar: Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken, und was er tut, ist in tieferem Sinne immer gut. Die Wege Gottes sind wunderbar; sie führen über lichte Höhen auch in dunkle Täler hinein, doch nur zeitweilig. Dies bewahrheitete sich auch bei uns; denn schon am 30. Mai fanden wir uns in Bukowiec am Vormittag zur Begrüßung der Neugetauften und zur Feier des Herrenmahles zusammen. Am Nachmittag kamen unsere lieben Mütter zu ihrem Rechte. Durch Lieder, Gedichte und Ansprache wurde ihrer Liebe Dank gezollt.

Wohlgemut schauen wir nun in die Zukunft und glauben: Der Herr geht mit uns!

W. Truderung.

### Tauffest in der Gemeinde Kolowert.

Sonntag, d. 6. Juni d. J. erlebten wir in der Gemeinde Kolowert ein gesegnetes Tauffest. Warmer Sonnenschein ermöglichte es der großen Versammlung im Hause Gottes zu erscheinen. Acht Neubekehrte bekannten vor der Gemeinde, Vergebung ihrer Sünden empfangen zu haben und wurden, ihrem Wunsche gemäß, in Christi Tod getauft.

Von den Nachbargemeinden war der russische Prediger nebst seinem Posaunen- und Gesangchor zum Fest gekommen. Auch Prediger Weber aus Kostopol nahm an der Feier teil.

Die Kapelle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Prediger, Sänger und Posaunenbläser verherrlichten in Wort, Lied und Musik den auferstandenen Christus. Am Nachmittag ging es auf des Nachbars Grundstück zum Wasser, wo Bruder Sommerfeld die heilige Handlung vor einer großen Versammlung an den Neubekehrten vollzog. Am Taufwasser wurde in russischer und deutscher Sprache Gottes Wort verkündigt. Die Täuflinge waren: 1 Jungfrau, 1 alter Mann von 68 Jahren, 3 junge Männer und 3 Sonntagsschüler. Nach der Taufe ging es zur Kapelle zurück, wo die Neugetauften am Tische des Herrn begrüßt wurden und die Gemeinde das heilige Abendmahl feierte. Wir gingen mit dem Bewußtsein nach Hause, daß der Herr auch bei uns sein Zion baut und wir betend singen dürfen:

„Herr, ist das Träufeln so köstlich,
Send uns in Strömen den Geist."

Es grüßt alle Hausfreundleser mit 1. Kor. 16, 23. Adolf Sommerfeld.

### Taufe in Lipuwek.

Am 2. Pfingsttage taufte unser Prediger, G. Kleiber, vor einer großen Versammlung 8 Neubekehrte.

Die Geschwister aus Kamionka hatten uns zu dieser Tauffeier mit ihrem Gesangchor besucht. Gemeinschaftlich wurde manch schönes Lied gesungen.

Die Neugetauften wurden am Tische des Herrn begrüßt und mit einer gesegneten Abendmahlsfeier das Pfingstfest beendet.

J. Schröder.

### Posen-Pommerell. Vereinigungskonferenz in der Gemeinde Hohenkirch.

Die diesjährige, vom 23.—25. Mai in der Gem. Hohenkirch tagende Konferenz der Pos.-Pom. Vereinigung war ein Lebenspulsschlag im Ringen der Gemeinde Jesu Christi der Gegenwart um Lebensgestaltung.

Das Hauptthema: **„Gebete und Beter in der Gemeinde Christi"**, sowie die Bibelstunden: „Die Gemeinde — der Leib Jesu Christi" (W. Laser), „Christus — der Herr der Gemeinde" (W. Truderung), und die Referate: „Die Aufgabe der Gemeinde in der Gegenwart auf Grund des Wortes Gottes" (A. Lück), „Die Erwartung der Gemeinde für die Zukunft nach den ihr gegebenen Verheißungen Gottes" (W. Naber), drängten uns unausweichbar in den Lichtstrahlenglanz der Wahrheit des lebendigen Christus. Wie immer, wenn Menschen um heilige Entscheidungen ringen, war es auch hier Christus, der gerechte Richter und zum Leben verhelfende, ja, der neues Leben schenkende Gnadenheiland. —

Der Beginn-Festsonntag (23. Mai) hatte für die Gemeinde Hohenkirch und für ihren treuen, jungen Seelenhirten, Br. Graff, besondere Bedeutung; die Brüder: Drews, Sommer und

Lenz ordinierten ihn und sonderten ihn im Namen des Herrn der Gemeinde zum Dienst für denselben aus.

Die Verhandlungstage gewährten uns Einblick in das Leben einzelner Gemeinden. 14 Gemeinden dieser Vereinigung waren vertreten. Die harmonievolle Zusammenarbeit aller Prediger-Brüder und das ernsthafte Ringen somit der Gemeinden nach der vollkommenen Einheit im Geiste Christi, führten den Lebensgedanken: „Auf, zur Tat!" noch mehr zur Verwurzelung. Die Tage der Gemeinschaft waren wirklich ein harmonisches Glockenklingen in „Christi Himmelsdom auf Erden". Schon allein die Tatsache, daß viele ältere Brüder sich mit ganzer Liebe und vollem Verständnis für die Jugendsache einsetzten, beweist dieses: „Die Alten und die Jungen singen und klingen zusammen".

Br. Lotze spornte zur Jugendpflege an.
Br. Sylla ermunterte zur Opferfreudigkeit für die Jugend. — Br. Sommer gab einige Lichtblicke von dem Segen der Jugendarbeit. — Und Br. Drews, der alte Mann — so jungen Herzens, sagte u. a. dieses: „. . . ich bin dafür, daß jedes Baptistenkind, das in der Welt verloren geht, eine Niederlage für uns bedeutet! . . . das will sagen: Ringt um die Herzen eurer Kinder und liebt sie! und versteht sie!" — Anschließend ermunterte Br. Schönknecht u. a. junge Brüder zur reichen Teilnahme an der Jugend-Freizeit, die in Lessen-Neubrück stattfinden soll.

Die Konferenz brachte uns die Fülle des Gottessegens und tränkte unsere dürstende Seele.

Der lieben Gemeinde Hohenkirch mit ihrem bewährten „Speisemeister", Br. W. Michaelis, sowie allen werten mitarbeitenden Schwestern sei auch an dieser Stelle nochmals innig Dank gesagt für ihre Mühe, Treue und große Opferfreudigkeit.

Im Auftrage: Waldemar Laser.

# Selig sind, die im Herrn sterben

### Tomaschewo.

„Ein Mutterherz hat aufgehört zu schlagen,
Zwei liebe Augen schlossen sich für immer zu;
Zwei Hände, die so liebevoll und stark getragen,
Sie liegen still und kalt in letzter Ruh!" —

Tiefbewegt standen wir am 17. April an der Bahre unserer lieben Schwester Marie Therese Neumann, geb. Strohschein. Mit grausamer Hand hatte der Tod den Kindern die Mutter, Gatten die Lebensgefährtin entrissen. Gerade, als draußen das Leben anfing zu erwachen, tat das schwache Herz seinen letzten Schlag. Zwar fühlte sich Schwester Marie schon länger nicht ganz stark und wohl, doch hatte sie nie Zeit an sich zu denken. Ihr kleines, jetzt 6jähriges Töchterchen, nahm seit zwei Jahren ihre volle Aufmerksamkeit in Anspruch. Das zarte Flämmchen drohte mehrmals zu verlöschen, aber Tag und Nacht hielt treue Mutterliebe am Krankenbettchen Wacht und heiße Gebete rangen sich zu Gott empor, um das Leben des kleinen Lieblings, bis Gerda-Kind gesund wurde. —



Die anstrengende und aufopfernde Pflege aber hatte die Kraft der Mutter gekostet; und als sie zwischen Weihnachten und Neujahr an einer Grippe erkrankte, konnte sie sich nicht mehr erholen. Alle menschliche und ärztliche Hilfe versagte und langsam sah man das geliebte Leben entschwinden. Schwester Marie nahm zusehends ab. Gern, o wie gern wäre sie bei ihren Kindern geblieben, hätte sie die Pilgerfahrt an der Seite ihres Gatten fortgesetzt! Doch Gottes Ratschluß war anders. Nachdem furchtbare Herzanfälle sie in den letzten Tagen fortgesetzt gequält hatten, stellte sich doch zuletzt sanft und leise der Tod ein. Am 14. April schlief sie still wie ein Kind ein, um in den Armen Gottes zu erwachen. — „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet", war das Wort des Ortspredigers, welches an der Bahre die schwerbetroffenen Hinterbliebenen aufrichten sollte. Und „Der Herr wird die Tränen abwischen", sang zuversichtlich der gemischte Chor. Viele Verwandte und Bekannte folgten unter Posaunenklängen dem Leichenzuge. Sehr ernst betonte Pred. Kretsch auf dem Friedhof die Hinfälligkeit des Menschen: „Er ist in seinem Leben wie Gras". Besonderen Eindruck machte der kurze, innige Nachruf, den Pred. Gust. Strohschein seiner Schwester an der offenen Gruft widmete. Heimatlieder vom Sängerchor lockten manche Träne aus den Augen der Umstehenden. Schweren Herzens trennten sich Gatte und Kinder vom bekränzten Erdhügel, der ihr Liebstes barg. Gott allein kann die große Lücke ausfüllen, die durch den Tod der Mutter entstanden ist! —

Schw. Marie Neumann wurde am 4. Juli 1894 in Wrzeszewo geboren. Als 12jähriges Mädchen wurde sie gläubig und von Pred. Aßmann 1910 getauft. Im Jahre 1918 verheiratete sie sich mit Br. Heinrich Neumann. Diese Ehe wurde mit zwei Töchtern gesegnet.

R. L.

•

In erschreckend kurzer Zeit haben wir zwei junge Mütter durch den Tod aus unseren Reihen verloren. Zuerst war es Schw. Marie Neumann und bald darauf folgte ihr Schw. Olga Domin, geb. Weibel. Letztere erkrankte am Freitag vor Pfingsten an einer schweren Lungenentzündung. Der Arzt kam, konnte aber das hohe Fieber nicht dämpfen. Ein zweiter, ja ein dritter wurde gerufen, aber auch denen gelang es nicht, Herr der bösen Krankheit zu werden. — Schwester Domin hatte ein kleines Kindchen von beinahe einem Jahre; das war ihr ein und alles, sie hing mit der ganzen Inbrunst ihrer Mutterliebe an diesem kleinen, schwächlichen Mädchen. Ihre beiden ersten Kleinen hatte Gott gleich nach der Geburt wieder zu sich genommen, und es schien, als sollte das dritte Kindchen ihren Eltern auch nicht bleiben dürfen. Die junge Mutter härmte und grämte sich um das Leben ihres Lieblings, sie gönnte sich keine Ruhe weder bei Tag noch Nacht. Dadurch war ihr Körper so abgeschwächt, daß er der Krankheit unterlag. Obgleich die liebe Schwester so sehr an ihren Gatten und an ihr Kindchen hing, strahlte ihr Angesicht doch wider vom Glanz der himmlischen Herrlichkeit, als sie hörte, daß keine Hoffnung mehr war; sie hatte Jesus lieber und freute sich, Ihn von Angesicht sehen zu dürfen. Am 19. Mai beging sie ihren 26. Geburtstag; Am Sonntag, dem 23. Mai morgens 6 Uhr tat sie ihren letzten Atemzug. Es war ein seliges Heimgehen! „Freude, Freude“, flüsterten ihre sterbenden Lippen. Kurz vor ihrem Ende stimmte sie noch mit Anstrengung ihrer letzten Kräfte das Lied an: „Jesus, Heiland meiner Seele“. Ihr Gatte war fassungslos, ebenso ihre Mutter und Geschwister, nur klein Luzi-Kind ahnte nicht, was es in diesem Augenblick verloren hatte.

Am Dienstag, dem 25. fand unter großer Beteiligung die Beerdigung statt. „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken“, sprach Bruder Kretsch in der Kapelle, woselbst die Leiche aufgebahrt war und auf dem Friedhof von dem Heimweh der Kinder Gottes nach dem himmlischen Zuhause.

Schwester Olga Domin war seit dem 23. Mai 1926 ein stilles, treues Mitglied unserer Gemeinde. Sie hinterläßt den tiefbetrübten Gatten, ein Töchterchen, die Mutter, drei Schwestern und einen Bruder. Droben aber wird sie von ihrem Vater und ihren beiden Kleinen begrüßt.

R. L.

**Schwester Adina Dether, Dubielno — heimgegangen.**

Am nationalen Feiertag, dem 3. Mai standen wir am offenen Grabe dieser jungen Mutter. Fast plötzlich war sie hinübergegangen in die Ewigkeit. Frühmorgens noch aufgestanden, um da und dort nach dem Rechten zu sehen, ruhten vormittags 10,50 Uhr ihr Hände doch schon still. Versagen des Herzens, verbunden mit furchtbaren Schmerzen, rissen den Lebensfaden ab. Schwester Adina Dether, geb. Knopf, wurde am 11. Okt 1897 in Wola-Mock geboren und starb am Donnerstag, dem 29. April. Sie hinterließ den trauernden Gatten, ihr 6jähriges Töchterchen, den Vater, fünf Geschwister und vier Stiefkinder. Im Leben trug sie manch schwere Last; sie kannte aber den Herrn, zu dessen Füßen sie alles niederlegen durfte. Nun ist sie allem Weh entrückt. Eine große Trauerversammlung begleitete die Entschlafene zur letzten Ruhe. Liebe Sänger der Station Blandau sangen viel Trost in die Herzen der Trauernden. Der evangelische Posaunenchor des Nachbardorfes war erschienen und diente in sehr anerkennenswerter Weise. Bei strahlendem Frühlingswetter betteten wir die sterbliche Hülle in die kühle Erde. „Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.“

R. K.

## Welt und Zeit

### Die Welt ist rund!

Auf der Jahresversammlung der sowjetrussischen Verleger in Moskau warf einer der Größen der Gottlosenbewegung den Versammelten Mangel an Interesse und Eifer vor.

„Als wir Kinder waren“, erklärte er, „waren wir bis zum 11. Lebensjahre gläubig. Das Dasein Gottes und die göttliche Weltschöpfung waren feste Grundsätze. Aber als das kritische Alter kam, wurden aus den Grundsätzen Fragen und Zweifel. **Heute ist es umgekehrt! Die Sowjetkinder lernen, daß der Mensch vom Affen abstammt, und nehmen das als Wahrheit hin. Aber wenn das kritische Alter kommt, erwachen die Zweifel,** und die jungen Menschen greifen nach den Vorkriegsbüchern, um eine Antwort zu finden. Wir bevorzugten Bücher freidenkerischen Inhalts, die Vorliebe der Sowjetjugend